

Sowjetrepubliken vorgestellt:

Lettische Sozialistische Sowjetrepublik

Jede Oktober und Anfang November 1917 besetzten russische und lettische revolutionäre Truppen Valmiera, Tartu (Juriow) und Valka, und das revolutionäre Militärkomitee übernahm die Macht. Am 8./9. (11./12.) November 1917 proklamierte das Parlament des Republikanischen Lettland die Sowjetmacht und übernahm von revolutionären Militärkomitees die gesamte zivile Macht. Erste Einheiten der Roten Garde wurden aufgestellt.

Von deutschen Okkupanten besetzt

Im Februar 1918 besetzten deutsche Truppen das gesamte Territorium. Die von den Sowjetmächten beschlagnahmten Länder wurden den Gutsbesitzern zurückgegeben. Die deutschen Besatzer räumten das Volksterritorium Lettlands. Nach der Niederlage Deutschlands im ersten Weltkrieg wurden die deutschen Truppen auf Veranlassung der anglo-amerikanischen Imperialisten in Lettland belassen, um Aktionen der revolutionären Massen niederzuschlagen. Mit Unterstützung der Entente-Länder wurde am 18. November 1918 eine bürgerliche Regierung unter Ulmanis gebildet. Im Dezember 1918 trafen englische Kriegsschiffe in lettischen Häfen ein. Am 4. Dezember führte das ZK der Sozialdemokratie Lettlands im Einvernehmen mit Vertretern der Sowjets den Beschluss, eine Sowjetregierung zu bilden.

Proklamation der Sowjetmacht

Am 17. Dezember proklamierte sich den Übergang der gesamten Macht in Lettland an die Sowjets; bis Ende Januar 1919 war das gesamte Territorium mit Ausnahme von Liepaja und Umgebung, wohin die bürgerliche Regierung unter dem Schutz der Besatzung und des anglo-französischen Geschwaders geflohen war, befreit. Vom 13. bis 18. Januar 1919 fand in Riga der erste Gesamtlettische Sowjetkongress statt. Er erklärte Lettland zur Sozialistischen Sowjetrepublik, nahm die Verfassung an und legte das Programm für die sozialistische Umgestaltung des Landes fest.

Internationale Reaktion unterbricht sozialistischen Aufbau

Der sozialistische Aufbau in Lettland wurde jedoch durch die internationale Reaktion unterbrochen. Mit materieller und finanzieller Unterstützung der anglo-amerikanischen Imperialisten wurde eine 99.000 Mann starke weißgardistische Armee unter Führung des deutschen Generals von Golts aufgestellt, die im Mai 1919 die Front der Roten Armee durchbrach und Riga besetzte. Bis Anfang Januar 1920 wurde nach erbitterten Kämpfen das gesamte lettische Territorium von den Interventionen und lettischen Weißgardisten besetzt; eine bürgerliche Regierung kam an die Macht. Die Versuche der Entente, Lettland

Bevölkerung:

	1940	1959	1970
Stadtbevölkerung	662 (35%)	1.174 (50%)	1.477 (62%)
Landbevölkerung	1.234 (65%)	919 (44%)	898 (38%)
Insgesamt	1.896	2.093	2.365

Industrie

Die Lettische SSR ist eine Republik mit hochentwickelter Industrie und einem hohen Stand der Landwirtschaft. Am Aufkommen der Nationalökonomie ist die Industrie mit nahezu 60 Prozent beteiligt, die Landwirtschaft mit etwa

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse

Maßeinheit	1913	1940	1966
Elektroenergie Mill. kWh	10	508	2699
Trost Mill. t	...	5,2	1,7
Stahl 1000 t	76,1	27,9	319
Walzstahl 1000 t	85,1	33,9	245
Papier 1000 t	29,5	24,4	136
Faser 1000 t	76,0	124,8	814
Chemiewerstoffe Mill. m	10,4	20,6	33
Untertrikotagen Mill. Stück	...	5,2	28
Obertrikotagen Mill. Stück	...	0,2	9,3

... keine statistischen Angaben verfügbar.

Hochschulwesen

1966/67 studierten an 10 Hochschulen der Republik 40.109 Studenten. An 35 Fachschulen wurden 49.600 Personen ausgebildet. Die Zahl der Absolventen von Hoch- und Fachschulen betrug 12.000. Die Hochschulen sind die Lettische Pehr-Smitska-Universität, die Polytechnische Hochschule, zwei Pädagogische, eine Medizinische, eine Sporthochschule, eine Hochschule für Zivilluftfahrt.

„Hochschulspiegel“ Seite 2

„HS“ gratuliert

den langjährigen Mitarbeitern der TH und Rentnern

Zum 75. Geburtstag

Walter Dost

Zum 70. Geburtstag

Martha Poppitz

Zum 65. Geburtstag

Kliriede Bittner

Zum 60. Geburtstag

Friedel Martin

Neuerwerbungen der Bibliothek

Literatur in russischer Sprache

Biologische Kybernetik

381 Seiten, Moskau 1972

Die Technologie diktiert und dünner Schichten

174 Seiten, Moskau 1972

Die UdSSR in Zahlen 1971

239 Seiten, Moskau 1972

Die Zerspanung schwermetallischer Werkstoffe

175 Seiten, Moskau 1972

Einige Fragen der allgemeinen und angewandten Physik

114 Seiten, Alma-Ata 1972

Elektrifizierte Fasern und mit diesen armierte Werkstoffe

463 Seiten, Moskau 1972

B. T. Geilikman, V. Z. Krestin: Kinivide und nichtkinivide

Rechenanlagen in Supraleitern

179 Seiten, Moskau 1972

Gewinn und Kategorien des wissenschaftlichen Kommunismus

159 Seiten, Moskau 1972

S. V. Grum-Grizimajlo: Geräte und Verfahren zur optischen Untersuchung von Kristallen

136 Seiten, Moskau 1972

Halbleitertechnik und Mikroelektronik

114 Seiten, Kiew 1972

T. M. Jaroszewski: Persönlichkeit und Gesellschaft

342 Seiten, Moskau 1972

M. A. Kravtsov, M. S. Rozovskij: Zahnradgetriebe (Wahl optimaler Getriebe)

437 Seiten, Moskau 1972

W. I. Lenin und einige Fragen der Veränderung der sozialen Struktur der sowjetischen Gesellschaft in der Übergangsperiode

278 Seiten, Moskau 1972

V. V. Marulin, A. P. Paschurav: Die Entwicklung von Informationsverarbeitungssystemen

270 Seiten, Moskau 1972

Metallzerspanung, Werkzeugmaschinen und Werkzeugzeuge

348 Seiten, Moskau 1972

Ökonomisch-mathematische Modelle

186 Seiten, Moskau 1972

Operationen in der Theorie der elektrischen Rechenmaschinen und für die Automationsstechnik

254 Seiten, Moskau 1972

G. V. Filippov: Die Automatisierung der Schmelzwerkzeugfertigung

294 Seiten, Leningrad 1972

Quantenmechanik in Präparaten für Halbleiter

118 Seiten, Minsk 1972

O. A. Reutov, I. P. Seledkaja, V. I. Sokolov: Reaktionsabläufe bei metallorganischen Verbindungen

367 Seiten, Moskau 1972

G. A. Schatman: Die Automatisierung der Fertigungsprozesse und ihre Effektivität

84 Seiten, Moskau 1972

Redaktionsschluß

für diese Ausgabe

war Donnerstag,

der 2. August 1973

Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Ziemrich (verantwortliche Redakteur), H. Schröder (Bildredakteur), Dr. Bittner, Dr. H. Dressig, Dipl.-Speziallehrer W. Haseck, Dipl.-Ing. H. Hawranke, Maler W. Höfer, Dr. B. Kaufmann, W. Nagel, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. H. Martin, Ch. Müller, K. Neubert, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. K.-H. Reiners, Dr. K. Richter, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, Dr. E. Wechseltier.

Herausgeber: SRD-Hochschulspiegelredaktion der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 128 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt 1621

Arbeit mit dem ersten Studienjahr

Für eine intensive Betreuung der Studenten der Sektion Automatisierungstechnik, Matrikel 72, durch den Wissenschaftsbereich „Theoretische Grundlagen der Elektrotechnik“ bestanden im letzten Jahr besonders gute Voraussetzungen: Einmal war ich von der Sektion als Matrikelverantwortlicher für diesen Jahrgang eingesetzt, zum anderen erfolgt durch unseren Wissenschaftsbereich die gesamte elektrotechnische Grundausbildung, ich selbst habe die Vorlesungen „Einführung in die Elektrotechnik“ (mit Übungen) und „Elektrische Meßtechnik“.

Enger Kontakt zwischen Hochschullehrern und Studenten

Wenn rückblickend über Ergebnisse berichtet und Schlußfolgerungen für die künftige Arbeit gezogen werden sollen, so können bei der notwendigen Kürze nur einige typische Seiten des gesamten Ausbildungs- und Erziehungsanliegens vorgestellt werden.

Von Anfang an bestand guter Kontakt zu den Studenten. Daß die Möglichkeiten der Teilnahme an Gruppenversammlungen, Veranstaltungen und FDJ-Gruppenfesten weitgehend ausgeschöpft wurden, daß bei Internatsbesuchen und bei Besuchen während des Industriepraktikums am Ende des 2. Semesters besonders das Gespräch mit den Studenten der Matrikel 72 gerührt wurde, um sie mit ihrem Problem und Erfolgen kennenzulernen, sei vorausgesetzt. Der wertvollste Kontakt war jedoch der in den rechnerischen Übungen, und über die eigene Übung konnte ich mir das beste Bild davon machen, wie die Studierenden den Übergang vom Lern- und Arbeitsstil der Oberschule zu dem der Hochschule bewältigen und was von seiten der Lehrkräfte getan werden muß, um ihnen unnötige Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und maximale Studienerfolge zu sichern – aber andererseits auch davon, inwieweit die Studierenden ihr Studium als Klassenaufruf begriffen haben und wo eine mangelnde Studiendisziplin zielgerichtete Ansprachen und andere geeignete Maßnahmen erforderlich machen. Ich will dazu nur zwei Erfahrungen wiedergeben.

Geringe Vorkenntnisse bedingen Fördermaßnahmen

Wir stellen fest, daß ein erstaunlich großer Anteil unserer Studierenden über sehr geringe praktische Kenntnisse und anschauliche Vorstellungen von einfachen elektrischen Anordnungen und Schaltungen verfügt. Das trifft besonders auf diejenigen Studierenden zu, die ursprünglich einen ganz anderen Studienwunsch hatten und erst in der Schulphase der Bewerbungsrunde in unsere Fachrichtung umgelenkt wurden, und das sind relativ viele. Für sie sind Vorlesungsexperimente und Anschauungsmaterial zur Vorbereitung nicht ausreichend, und das im 3. Semester beginnende Praktikum liegt zu spät, um die notwendigen Grundvorkenntnisse zu festigen. Wir haben erstmalig gegen Ende des 1. Semesters zunächst die weiblichen Studierenden in unsere Praktikumsräume eingeladen und sie einfache Experimente aus dem Stegfeld und mit selbstentwickeltem Schaltbild durchführen lassen. Viele hatten noch nie selbst einen einfachen Stromkreis mit z. B. einer Widerstandsmessung aufgebaut und erwarren sich ein Vertrauen in die praktische Anwendbarkeit des theoretisch erlernten Stoffes. In der Plandiskussion zum Plan 74 haben wir im Wissenschaftsbereich über diese und andere Maßnahmen zur Erhöhung der Anschaulichkeit und Praxisbezogenheit der Lehrveranstaltungen für das 1. Studienjahr – so einen „Spielversuch“ Elektroenergieauslastung – beraten und sie in den neuen Arbeitplan aufgenommen.

Auch die Ausgabe von Übungsaufgaben zur Meßtechnik-Vorlesung als Hausaufgaben – die Lehrveranstaltungen laufen ohne Übungen – hat sich bewährt und hat sicherlich dazu beigetragen, daß die Prüfungsergebnisse deutlich über denen der zwei vorhergehenden Jahrgänge lagen. Auch dieses Verfahren werden wir ausbauen.

Studienergebnisse in einigen Hauptfächern verbessern

Ein wichtiges Problem für uns sind die nach wie vor nicht befriedigenden Studienergebnisse in einigen Hauptfächern. Wir haben die Leistungsentwicklung jedes einzelnen vom ersten Tag an sehr sorgfältig beobachtet, und bereits nach den ersten Leistungskontrollen wurden vom Matrikelverantwortlichen und den Gruppenberatern mit den leistungsbedingten Studenten Aussprachen geführt, um ihnen je nach Ursache zu helfen, den Anschluß zu finden, oder ihnen auch energisch klarmachen, daß sie ihre Studiendisziplin grundlegend ändern müssen. In einem Fall haben wir uns zur Exmatrikulation nach dem ersten Semester angetragen und in einigen anderen Fällen befürwortet. Vielfach mußten wir aber mit Geduld und Förderungsgedanken Studierende von der Notwendigkeit der Fortsetzung des Studiums überzeugen, wenn sie wegen anfänglicher Leistungsschwierigkeiten die Flinte ins Korn werfen wollten. In diesem Zusammenhang einige Zahlen aus einer Statistik: 10 Prozent der Studenten, die mit einer Abiturnote „3“ in Mathematik zu uns kamen, schlossen das Fach „Einführung in die Elektrotechnik“ mit „3“ ab, aber nur 30 Prozent derjenigen mit „2“ und von den 33 Studenten mit „1“ nur einer. Studierende mit Abiturnote 3 in Mathematik und Physik sind an einer der elektronischen Sektionen fast stets leistungsgefährdet.

Wenn wir deshalb zur Zeit versuchen, durch eine verstärkte individuelle Arbeit mit leistungsgefährdeten Studenten die Anlaßschwierigkeiten im Studium zu überwinden, so müssen künftig doch an die Vorleistungen der Bewerber höhere Ansprüche gestellt werden.

Aktive Unterstützung durch FDJ-Gruppen älterer Matrikel

Einige unserer Initiativen will ich nur streifen: Den seit im Herbstsemester im Wissenschaftsbereich eingesetzten Ingenieurpraktikanten wurde der gesellschaftliche Auftrag gestellt, die Leistungsbereitschaft in Matrikel 72 zu untersuchen und zu verbessern. Die Ergebnisse, die in vielen zunächst nur Ansatzpunkte sind, wurden vor dem Wissenschaftsbereich vorgetragen. Darüber hinaus übernahmen die FDJ-Gruppen 70/55 und 70/56 als Festivalsauftrag die Patenschaft über die Matrikel 72, was sich zumindest in der Vorbereitung auf Leistungskontrollen und Prüfungen positiv auswirkte. Vielfältige Unterstützung durch Lehrkräfte und Studenten der Matrikel 70 schließt die leistungsgefährdete Gruppe 72/38, was sich in einer deutlichen Verringerung der Leistungsdefizite zu den besten Gruppen auswirkte. Solche Formen des Kontakts der neuimmatrikulierten Studenten mit höheren Semestern werden wir gemeinsam mit der FDJ-Organisation ausbauen.

Abschließend sei eine Einschätzung wiedergegeben, die in vielen Gesprächen mit Studenten höherer Matrikel besonders in Bezug auf das erste Semester geäußert wurde: „Die 72er arbeiten mehr, als wir damals gewöhnt haben“. Darin dürfte ein Schlüssel für ein erfolgreiches Studium liegen.

Dr. Günter Pfeifer,
Sektion Automatisierungstechnik

Tatkräftige Unterstützung der Textilindustrie

Nachdem Andreas Böker, jetzt Assistent im Lehrbereich Maschinendynamik der Sektion Maschinenelemente, im VEB Spezialmaschinenwerk Limbach sein Berufspraktikum beendet hatte, war er mit einigen Problemen der Konstruktion dieses Betriebes gut vertraut. Er hatte zwar eine Teilaufgabe zur Weiterentwicklung einer Doppelkettenspinnmaschine gelöst, doch wollte er, daß zur Leistungssteigerung dieser in der Konstruktion von Ober- und Untertrikotagen eingesetzten Industriemaschine vor allem die dynamischen Belastungen bei hohen Drehzahlen berücksichtigt werden können.

Auf seine Initiative wurde eine Neuvorstellung zwischen dem Betrieb und einem Kollektiv der Sektion Maschinenelemente abgeschlossen. Begleitet arbeiteten die Studenten der Fachrichtung Angewandte Mechanik, Albrecht Keil und Gert Gieser Meyer (FDJ-Gruppe 70/10), die zu den besten Studenten ihrer Gruppe gehören, mit an der Lösung dieser Aufgabe. Bei mehreren Besuchen und Gesprächen im Betrieb wurde die Aufgabe prä-

zisiert. Sie konnten zur Lösung dieser Aufgabe erstmals den in den Vorlesungen Getriebelehre und Maschinendynamik vermittelten Stoff praktisch anwenden und die Anwendung des Programmsystems KOGECOP zur Analyse, Synthese und Optimierung von einstufigen ebenen Koppelgetrieben kennenlernen. Sie vertiefen die Rechenergebnisse aus, so daß nun die Konstruktion der Möglichkeit haben, die bei der angestrebten höheren Drehzahl auftretenden Kräfte konstruktiv zu beherrschen.

Anschließend der IV, FDJ-Studienlehre referierte Albrecht Keil auf der wissenschaftlichen Studentenkongress der Sektion über die erfolgreich abgeschlossene Arbeit. Er konnte berichten, daß der Betrieb bisher ein paar hundert Stunden an Konstruktionsskapazität eingespart hat und daß das Neuvorstellungskollektiv sicher bei damit auch einen kleinen Beitrag zur Entwicklung eines hohen Folgeerfolgs in der Konsumgüterindustrie geleistet zu haben.

Dr. H. Dressig



Das Kollektiv während einer Beratung mit seinen Betreuern.